

Den Schritt wagen?

Männer und Frauen ticken unterschiedlich

Seit 2017 ist der 24. Jänner der Tag der Elementarbildung. Am Donnerstag, den 24. Jänner 2019, drückte die 2B der Bafep10 daher ausnahmsweise nicht die Schulbank, sondern war in Wien unterwegs, um eine Umfrage durchzuführen. Die Schüler/innen wollten herausfinden, welches Bild man in der Öffentlichkeit von Elementarpädagogen und Elementarpädagoginnen hat.

Auf die Frage, wieso die Bafep überwiegend von Mädchen besucht wird, meinen die Interviewten, dass dies vor allem daran liege, dass dieser Beruf ein traditioneller Frauenberuf sei. Außerdem denken viele, dass es den Mädchen mehr Spaß machen würde, so eine Schule zu besuchen und später den Beruf der Elementarpädagogin auszuüben. Einige wenige sind der Meinung, dass man sich zu früh für diese Ausbildung entscheiden müsse. Mit 14 Jahren hätten Buben noch viele Vorurteile gegenüber diesem Beruf, was sich später ändern würde.

Die befragten Männer sind außerdem der Ansicht, dass sich manche Buben einfach nicht trauen würden, diesen Beruf anzustreben, weil sie die Angst hätten, von ihrem Freundeskreis ausgeschlossen zu werden.

Im Grunde ist diese Angst allerdings unbegründet. Die meisten Passant/innen würden sich mehr Pädagogen in Kindergärten wünschen. Einige befragte Frauen betonen auch, dass Männer dieselbe Chance haben sollten, diesen Beruf auszuüben, wie Frauen.

Besonders den Frauen scheint es wichtig, dass Kinder sowohl weibliche als auch männlicher Vorbilder und Bezugspersonen haben, da heutzutage viele Kinder nur mit einem Elternteil aufwachsen und ihnen daheim oft die männliche Bezugsperson fehlt.

Die befragten Männer sehen darin nicht unbedingt ein Problem, sind jedoch der Meinung, dass sich Buben bei Männern sicherer fühlen, etwa beim Toilettengang.

Vanessa Tomaschko, Cornelia Witek

Bafep? Noch nie gehört!

Ein Großteil der 56 befragten Personen hat noch nie etwas von der Bafep gehört – wenn, dann kennt man die Abkürzung Bakip. Außerdem denken viele, es gäbe 23 Bafeps in Wien, schließlich gibt es 23 Bezirke.

Die 2B der Bafep 10 und alle, mit denen die Schüler/innen gesprochen haben, sind der Meinung, dass man diese Ausbildung populärer machen sollte, da ein nachweisbarer Personalangel in Kindergärten besteht.

Vanessa Tomaschko, Cornelia Witek

Elementar-was, bitte?

Ein Großteil der befragten Person weiß nicht, was der Begriff „Elementarpädagogik“ bedeutet. Da der Begriff Pädagogik den meisten bekannt ist, vermuten viele, es handle sich bei Elementarpädagogik um eine grundlegende Pädagogik oder die wichtigsten anerkannten Erziehungsprinzipien. Einige zeigten sich besonders erfinderisch. Ein Passant meint, Elementarpädagogik sei eine Pädagogik der Elemente, ein anderer übersetzt den Begriff mit „Abschaffung der Gewalt“. *Emma Ploskaru, Celine Schmaus*

Sprachbarrieren

Eine Schülerin der 2B wollte im Shopping Center Landstraße eine Passantin interviewen. Als sie das Aufnahmegerät einschaltete, überlegte es sich die Dame allerdings anders. Sie schämte sich für ihr Deutsch und verweigerte deshalb das Interview. Auch andere Schülerinnen der 2B mussten diese Erfahrung machen.

Celina Ewald, Vahide Kapkin, Viktoria Lazic

Spracherwerb als Bildungsaufgabe

Bastian Krammer von der 2B stellt den Passantinnen Maria und Sarah K. die Frage, was die Kinder ihrer Meinung nach im Kindergarten lernen sollten. Maria K. nimmt für die Antwort ihre Tochter Sarah K. als Beispiel. Sie erzählt, dass ihre Tochter im 11. Bezirk den Kindergarten besucht hätte und Deutsch nun beherrschen würde. Doch ihre Muttersprache Tschechisch wäre vernachlässigt worden. *Saskia Roth, Jessica Rajdl, Anika Schödlbauer-Marx*

Die Erwartungen an Bafep-Absolvent/innen

Großer Wert wird auf respektvollen Umgang und ein soziales Miteinander gelegt – mehr als 90 Prozent der Befragten führen das als Erstes an. Wir sollen die Kinder dazu erziehen, respektvoll mit den eigenen Gefühlen als auch mit den Gefühlen anderer Kinder umzugehen. Wir sollen die Kleinsten in unsrer Gesellschaft zu toleranten Menschen erziehen, ihnen beibringen, zu grüßen, sich zu verabschieden sowie „bitte“ und „Danke“ zu sagen. Einige (wenige) Passant/innen führen an, dass wir Kinder auch dazu erziehen sollen, Kritik akzeptieren zu können und damit umzugehen, dass wir sie zu selbständigen Menschen formen müssen und die Kreativität der Kinder individuell fördern sollen, indem wir viel mit ihnen zeichnen und werken.

*Diana Krause,
Patrick Kramer*

*Illustration:
Diana Krause*



Die Barkeeperschule

Was bei den Interviews noch gesagt worden ist

Die Schüler/innen der 2B haben bei ihren Interviews mit Passant/innen auf Wiens Straßen sehr viele lustige Antworten zu hören bekommen und eine Auswahl zusammengestellt. Hier folgt Teil 1.

Schüler/innen der 2B: Was versteht man unter Bafep10?

Passantin: Bildungsanstalt für Elementarpädagogik, aber ich fand Bakip klang cooler. Das klang, als ginge man auf eine Barkeeperschule.

Auswahl und Zusammenstellung: Sarah Neumayer, Johanna Berntsson

Wird tatsächlich nur gespielt?

Das Berufsbild des Elementarpädagogen bzw. der Elementarpädagogin ist viel anspruchsvoller, als viele denken. Das Klischee, dass im Kindergarten nur mit Kindern gespielt wird, besteht aber noch immer.

Bei unserer Umfrage bestätigt sich ein hartnäckiges Vorurteil. Kinder gehen in den Kindergarten, um zu spielen und erste Freundschaften zu schließen. Die Pädagogin bzw. der Pädagoge hilft dabei und muss natürlich ein Vorbild sein. Wie der Alltag im Kindergarten strukturiert ist,

wissen allerdings die wenigsten.

Auf die Frage, was Kinder im Kindergarten lernen sollen, führt der Großteil der Befragten soziale Kompetenzen

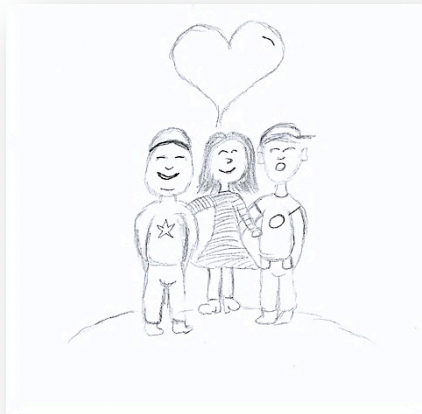
an. Dass die Pädagogen/innen zu einer wichtigen Bezugsperson der Kinder werden, ist kaum jemandem bewusst. Auch die Bildungspartnerschaft wird von niemandem erwähnt. Dabei ist sie von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes, da man durch Tür- und Angelgespräche viel über die Individualität der Kinder herausfinden kann. Die Eltern haben verschiedene Erziehungsstile, die von den Pädagogen/innen respektiert werden müssen.

Auch die Rolle des Spiels wird unterschätzt. Das Spiel ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung, denn durch das Spiel werden viele Kompetenzen erworben. Für Erwachsene sind alltägliche Fertigkeiten selbstverständlich. Sie müssen im Kindergarten aber erst geschult werden. So ist etwa schon das Einschenken von Getränken eine Herausforderung für die Kinder. *Denisa Pal, Ejona Kurtheshi, Katarina Dragosav*

Pädagogen und Pädagoginnen aufgepasst

Auch Expert/innen haben Schwierigkeiten mit dem Begriff Elementarpädagogik

Drei der 56 befragten Passant/innen sind, waren bzw. werden Pädagogik-Expert/innen – die Volksschullehrerin treffen die Schüler/innen der 2B im Kurpark Oberlaa, den pensionierten Bafep10-Professor Erwin Wuk am Schwedenplatz und die Pädagogik-



Studentin am Stephansplatz. Die Volksschullehrerin meint, sie hätte den Begriff Elementarpädagogik noch nie gehört. Der ehemalige Bafep10-Professor übersetzt ihn mit Kindergartenpädagogik und die Pädagogik-Studentin hat keine Ahnung, was darunter zu verstehen ist, was ihr sichtlich peinlich ist. Als Entschuldigung führt sie an, dass sie erst im ersten Semester ihres Studiums sei.

Saskia Roth, Jessica Rajdl, Anika Schödlbauer-Marx

Illustration: Johanna Berntsson

Gleichheit der Geschlechter

Die meisten wünschen sich, dass mehr Männer im Kindergarten arbeiten

Die Frage, ob auch Männer in Kindergärten arbeiten sollen, beantworten fast alle interviewten Passant/innen mit einem deutlichen Ja. Die Befragten sind der Ansicht, dass Kinder zu beiden Geschlechtern einen Bezug und eine Bindung haben sollten. Einige meinen sogar, dass Männer oft einfühlsamer seien und persönlichen Stress weniger auf Kinder übertragen würden als Frauen. Diese Personen führen außerdem an, dass Männer andere Erziehungsmethoden hätten und so Abwechslung und Vielfalt in den Kindergarten kämen.

Dass der Beruf der Elementarpädagogin trotzdem als ein klassischer Frauenberuf gilt, begründen viele damit, dass Frauen eher soziale Berufe ergreifen würden als Männer. *Sarah Neumayer, Johanna Berntsson*

Böse Männer

Drei der 56 befragten Personen geben an, dass sie es nicht gut fänden, wenn mehr Männer in Kindergärten arbeiten würden. Sie begründen ihre Aussage damit, dass viele Männer pädophile Absichten hätten. Außerdem finden sie, dass die Erziehung auch heutzutage in erster Linie eine Frauensache wäre. Man muss allerdings sagen, dass die Personen mit dieser Meinung mit 1,5% eine klare Minderheit darstellen und der Großteil der interviewten Passant/innen völlig anderer Ansicht ist. *Stefan Krapfenbauer, Jakob Egger, Kevin Szilagyi*

Nicht nur Frauen sind soziale Wesen

Was bei den Interviews noch gesagt worden ist

Die Schüler/innen der 2B haben bei ihren Interviews mit Passant/innen auf Wiens Straßen sehr viele lustige Antworten zu hören bekommen und eine Auswahl zusammengestellt. Hier folgt Teil 2.

Schüler/innen der 2B: Finden Sie, dass auch Männer im Kindergarten arbeiten sollen?

Passantin: Natürlich. Nicht nur Frauen sind soziale Wesen!

Schüler/innen der 2B: Warum besuchen mehr Mädchen als Jungs eine Bafep?

Passant: Weil niemand im Kindergarten arbeiten möchte.

Schüler/innen der 2B: Warum sollen Männer auch in Kindergärten arbeiten?

Passantin: Vielleicht, weil sich Buben bei Männern sicherer fühlen und die Buben

vielleicht mit Frauen nicht aufs Klo gehen wollen.

Schüler/innen der 2B: Welcher Tag ist heute?

Passant 1: Der 24., ja, der Tag der Komplimente!

Passant: Der Tag, an dem wir den Youth Cup gewinnen werden.

Schüler/innen der 2B: Was ist anders an der Bafep als in einer AHS oder BHS?

Passant: Keine Ahnung, vielleicht so Montessori irgendwas?

Passantin: Naja, Allgemeinwissen.

Auswahl und Zusammenstellung: Sarah Neumayer, Johanna Berntsson

Illustration: Diana Krause



Meinung und Vorurteil

Männer im Kindergarten werden immer noch mit Vorurteilen und beleidigenden Meinungen konfrontiert. Vorrangig sind Missbrauchsvorwürfe und die Bezeichnung der Pädophilie.

In der Zeitung und den Medien hört man immer wieder von Erziehern, welche im Kindergarten kleine Kinder belästigen. Dass diese Vorfälle Ausnahmen darstellen, wird hierbei meistens außer Acht gelassen.

Direkt konfrontiert mit dieser von Vorurteilen geprägten Meinung wurde eine Schülerin der 2B während eines Interviews mit einer Frau. Auf die Frage, ob es wichtig sei, dass Männer im Kindergarten arbeiten, tätigt die befragte Frau folgende Aussage: "Puhh, es ist schwierig, weil es

so Sachen wie Missbrauch einfach gibt. Ich würde Männer nicht alleine mit einer Kindergartengruppe lassen wollen. Wenn Männer frustriert sind, dann beschäftigen sie sich mit den Wehrlosen und das sind nun mal die Kinder. Man liest das leider wirklich täglich in der Zeitung. Frauen missbrauchen kleine Kinder eher selten oder gar nicht.“

Ein weiteres Vorurteil lautet, dass Männer weniger Einfühlungsvermögen als Frauen besitzen würden und Männer generell nicht gut mit Kindern umgehen können. Es handelt sich hier jedoch um ein Klischee, da Männer genauso einfühlsam wie Frauen sein können. Das Problem, warum Männer manchmal vielleicht weniger Einfühlungsvermögen

zeigen, lässt sich mit der Gesellschaft erklären. Ein Mann, der Gefühle zeigt, gilt unter Männern als „schwach“. Auch wenn es wissenschaftlich erwiesen ist, dass das männliche Hormon „Testosteron“ zu temperamentvollem Verhalten führt, stellt erhöhte Aggressionsbereitschaft eine Ausnahme dar.

Die meisten Gewaltdelikte gegen Kinder und Jugendliche, welche von Männern begangen werden, ereignen sich unter dem Einfluss von Alkohol oder bewusstseinsweiternden Substanzen, welche die Hemmschwelle und das rationale Denken herabsetzen.

Es gibt keine Rechtfertigung für Gewalt gegenüber Kindern, jedoch sind auch nicht

alle Männer Kindern gegenüber aggressiv oder gewalttätig. *Bastian Krammer*

Der liebe Herr Professor

Zu einer überraschenden Begegnung kam es für die 2B-Schülerinnen Johanna Berntsson, Diana Krause und Sarah Neumayer am Schwedenplatz. Bei einem Passanten, den sie interviewten, handelte es sich um den pensionierten Bafep10-Professor Erwin Wuk.

Illustration: Johanna Berntsson



Diana Krause: Was versteht man unter Elementarpädagogik? Erwin Wuk: Kindergartenpädagogik?

Richtig! Elementarpädagogik beschäftigt sich mit Fragen der

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren. Wissen Sie auch, wo Elementarpädagogen/innen arbeiten? Im Kindergarten!

Wofür steht der Name Bafep10? Kindergartenpädagogik 10.

Fast, die Abkürzung steht für Bildungsanstalt für Elementarpädagogik, Wien 10.

Damals hieß es Kindergartenpädagogik. Ich weiß es, da ich an dieser Schule unterrichtet habe.

Wie bitte? Wir besuchen derzeit diese Schule.

Unterrichtet euch die Frau Professor Kreuzwegerer?

Ja, wir haben sie im Fach Bildnerische Erziehung.

Lasst sie schön grüßen von mir.

*Wie viele Bafeps gibt es in Wien? 23, 6 oder 63.
Sechs.*

Genau, es gibt sechs Bafeps. Dürfen Buben die Bafep besuchen, und wäre es Ihrer Meinung nach wichtig, dass Männer im Kindergarten arbeiten?

Ja, das ist sehr wichtig.

Warum wird die Bafep Ihrer Meinung nach überwiegend von Mädchen besucht wird? Weil vor allem Mädchen mehr Beziehung zu den Kindern haben.

Wissen Sie, was der Unterschied zwischen einer Bafep und einer AHS oder BHS ist?

In einer Bafep lernt man, gezielt auf die Erziehung der Kinder einzugehen sowie diverse Fertigkeiten und die Sprache zu fördern.

Kommen wir zur letzte Frage. Was sollte Ihrer Meinung nach im Kindergarten gelernt werden?

Toleranz.

Dankeschön für das Interview!

Interview: Diana Krause, Bearbeitung und Lektorat: Celina Ewald, Vahide Kapkin, Viktoria Lazic

Bin ich ein Penner oder was?

Es nicht so einfach, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen

Zwei Interviews müssten doch zu organisieren sein, dachte ich ursprünglich. Der Tag der Elementarbildung hat mich eines Besseren belehrt. Zwei Interviews können eine echte Herausforderung darstellen.

Es war Jänner, es war Donnerstag und es war kalt. Ich war für meine Verhältnisse „normal“ gekleidet, hatte meinen schwarzen Jogginganzug an und mein Calvin-Klein-Käppi auf. Im Laufe der Zeit musste ich jedoch feststellen, dass diese Entscheidung nicht optimal war.

Als ich in der U-Bahn-Station am Stephansplatz Leute angesprochen habe, beschleunigten die meisten ihren Schritt, sobald sie merkten, dass ich auf sie zukomme. Alle wichen meinem Blick aus. Ich habe 30 Leute gefragt, ob ich sie interviewen darf. Nur zwei waren einverstanden. Später hat mir Karyna, eine Mitschülerin, erzählt, dass eine Mutter ihr Kind ganz nah zu sich gezogen hat, als ich auf sie zusteuerte – als hätte das Mädchen etwas zu befürchten. Ich bin der Meinung, dass man Leute aufgrund ihres Outfits nicht diskriminieren sollte und schließe mich den Worten des pensionierten Bafep10-Lehrers Erwin Wuk an. Es braucht mehr Toleranz in der Gesellschaft. *Noah Werner Weis*



Illustration: Katarina Dragosav

Interview? Nein, danke!

Absagen bekamen die Schüler/innen der 2B der Bafep 10 im Rahmen ihrer Recherche einige zu hören, jedoch waren nicht alle hart zu nehmen.

Ein älterer Herr, der gerade mit der Rolltreppe nach oben gefahren ist und von uns angesprochen wird, meint, er hätte keine Zeit und geht weiter. Wir sehen ihn fünf Minuten später in den „Ströck“ gehen, der sich in unserer Nähe befindet. Da fühlen wir uns ziemlich auf den Arm genommen, denn es ist uns nicht verständlich, warum er Zeit fürs Frühstück hat, aber nicht für ein Interview.

Einer der angesprochenen Passanten erweist sich als Russe. Als er beginnt, Russisch mit uns zu reden, erschrecken wir und schauen wohl irritiert. Der Russe bekommt jedenfalls einen Lachanfall und geht weiter

Unter anderem sprechen wir auch einen Polizisten an, der auf dem Stockwerk des „Eisenplatzes“ steht. Dieser will uns jedoch kein Interview geben und verweist uns an seinen Kollegen – mit der Begründung, dass der eine Frau habe.

Eine Frau steht in der Nähe der U-Bahn-Station beim Stephansplatz. Sie hält eine Zigarette in der Hand und raucht. Als sie von Sarah angesprochen wird, meint sie: „Nur noch zwei Züge“. Dann verschwindet sie.
Karyna Lazin, Theresa Haidecker

Illustration: Vahide Kapkin



Wofür Physik und Chemie an einer Bafep?

Kevin Szilagy befindet sich mit vier Freund/innen im Oberlaaer Kurpark. Es liegt Schnee am Boden und Kevin friert. Gemeinsam müssen die fünf Schüler/innen der 2B von der Bafep 10 zehn Interviews zum Tag der Elementarbildung durchführen. Weit und breit ist jedoch kein Mensch zu sehen.

Als ein Mann um die Ecke des Spielplatzes biegt, nutzt Kevin seine Chance und bittet ihn um ein kurzes Interview.

Kevin: Was lernt man an einer Bafep? Also worin unterscheidet sich eine Bafep von anderen Schulen, wie zum Beispiel einer AHS?

Passant: Diese Richtung der Ausbildung verlangt wahrscheinlich Psychologie, Ethik, Erziehung und soziales Verhalten. Also ich nehme stark an, dass das in einer Bafep verlangt wird. Jedoch kenne ich mich in diesem Bereich nicht sonderlich gut aus.

Kevin: Nein, nein, Sie liegen schon richtig, aber was haben wir neben Deutsch, Englisch und so weiter noch für Fächer?

Passant: Soziologie und Pädagogik?

Kevin: Ja, das ist korrekt.

Passant: Und wahrscheinlich auch musikalische Erziehung.

Kevin: Auch das ist richtig. Außerdem gibt es noch Rhythmik und Didaktik. Man sollte auch Chemie und Physik nicht vergessen, aber diese Fächer gibt es auch an anderen Schulen.

Passant: Wirklich? Wofür braucht ihr denn so was?

Kevin: Das fragen wir uns auch oft, aber dagegen kann man leider nichts machen.

Leonie Zanger, Sophie Kluger

Impressum

Chefredaktion: Celina Ewald, Vahide Kapkin, Patrick Kramer, Bastian Krammer, Viktoria Lazic

Autor/innen: Johanna Berntsson, Jakob Egger, Celina Ewald, Theresa Haidecker, Vahide Kapkin, Sophie Kluger, Patrick Kramer, Bastian Krammer, Stefan Krapfenbauer, Diana Krause, Viktoria Lazic, Karyna Lazin, Sarah Neumayer, Denisa Pal, Emma Ploscaru, Jessica Rajdl, Saskia Roth, Celine Schmaus, Anika Schödlbauer-Marx, Kevin Szilagy, Vanessa Tomaschko, Noah Weis, Cornelia Witek, Leonie Zanger

Recherche: Leyla Akyol, Johanna Berntsson, Jakob Egger, Celina Ewald, Theresa Haidecker, Vahide Kapkin, Sophie Kluger, Patrick Kramer, Bastian Krammer, Stefan Krapfenbauer, Diana Krause, Ejona Kurteshi, Viktoria Lazic, Karyna Lazin, Sarah Neumayer, Denisa Pal, Emma Ploscaru, Jessica Rajdl, Saskia Roth, Celine Schmaus, Anika Schödlbauer-Marx, Andrea Schranz, Kevin Szilagy, Vanessa Tomaschko, Noah Weis, Cornelia Witek, Leonie Zanger

Illustrationen: Johanna Berntsson, Diana Krause, Ejona Kurteshi, Denisa Pal

Headlines: Emma Ploscaru, Vanessa Tomaschko

Lektorat: Jakob Egger, Sarah Neumayer, Celine Schmaus, Kevin Szilagy, Cornelia Witek

Korrektorat: Sophie Kluger, Stefan Krapfenbauer, Leonie Zanger

Layout: Theresa Haidecker, Karyna Lazin, Jessica Rajdl, Saskia Roth, Anika Schödlbauer-Marx

